

Ikea in Altona nimmt weitere Hürde

Nachbar-Investor verzögerte lange die **Genehmigung**. Jetzt soll der schwedische Möbelriesen auch den Fußgängertunnel übernehmen

AXEL TIEDEMANN

⚡ Jetzt können die Abrissbagger kommen: Nach Information des Bezirksamts Altona liegt inzwischen eine lange verwehrte „nachbarschaftliche Zustimmung“ für den Bau eines Ikea-Möbelhauses mitten in Altona vor. Damit kann nun der Bauvorbescheid erteilt werden, voraussichtlich im Herbst wird der Frappant-Komplex (Ex-Karstadt) für den Neubau abgerissen. „Bis zum Sommer werden wir alle städtischen Auflagen prüfen, im September oder Oktober kann mit dem Abriss begonnen werden“, bestätigte die Sprecherin von Ikea Deutschland, Simone Settergren, dem Abendblatt.

Ursprünglich sollte der in den 1970er-Jahren gebaute Waschbeton-Klotz schon in diesem Frühjahr abgerissen worden sein – doch die fehlende Zustimmung des benachbarten Eigentümers des Wohn- und Geschäftshauses „Forum-Altona“ fehlte lange. Denn die Wuppertaler Forum-Investoren, die ihr

Gebäude derzeit sanieren, verhandelten lange mit der Stadt über eine öffentliche Förderung.

„Die Ikea-Zustimmung wurde da offensichtlich als Druckmittel genutzt“, so ein Altonaer Kommunalpolitiker. Mit anderen Worten: Wenn's ordentlich Geld aus der Stadtkasse gibt, dann gibt es auch die Zustimmung – was nun erfolgt ist.

Doch ein solcher Zusammenhang wird von der Stadtentwicklungsbehörde bestritten: Mit den Entwicklern des Forum-Projekts werde schon lange über eine öffentliche Förderung gesprochen. Zumal es dabei auch um eine nachhaltige Asbestsanierung der Fassade gehe, und das Gebäude in einem Sanierungsgebiet liege. „Das hat mit Ikea nichts zu tun“, sagt eine Behördensprecherin.

Ob nun Druckmittel oder nicht – die Ikea-Planung hatte die bisher fehlende Zustimmung verzögert. „Das kostet bestimmt drei, vier Monate“, sagt der Altonaer CDU-Politiker Sven Hiel-

Das Projekt ist zu 97 Prozent gesichert.

Simone Settergren, Sprecherin von Ikea Deutschland

scher, der Vorsitzender des eigens von der Bezirksversammlung Altona eingerichteten Ikea-Ausschusses ist.

„Es gab eine Verzögerung, wir mussten einen Gang runterschalten“, sagt auch Ikea-Sprecherin Settergren. Am Zeitplan wolle Ikea dennoch festhalten und peile einen Eröffnungstermin 2012 an. Noch allerdings steht die letzte Entscheidung des Konzerns weiter aus, der in Altona rund 70 Millionen Euro (ohne Grundstückskosten) investieren will. Zunächst müssten die Auflagen der Stadt noch näher geprüft werden. Zu 97 Prozent sei das Projekt aber sicher, so die Ikea-Sprecherin.

Tatsächlich fehlte bisher nicht nur

die Zustimmung des Nachbarn. Die Kommunalpolitik und auch die federführende Stadtentwicklungsbehörde haben selbst noch einen ganzen Forderungskatalog parat. So soll sich Ikea beispielsweise an der Finanzierung einer neuen Ampelschaltung beteiligen oder extra Fahrbahnspuren bauen.

Eine gewünschte Aufgabe könnte der Möbelkonzern indes aus eigenem Interesse übernehmen. So soll Ikea künftig für den Fußgängertunnel unter der Max-Brauer-Allee – der vom Bahnhof direkt auf das Ikea-Gebäude führen würde – zuständig sein und dort teilweise Hausrecht genießen. In der Vergangenheit hatten Politiker schon für eine Schließung des schmutzigen Tunnels plädiert. CDU-Politiker Hielscher: „Mit der Übernahme durch Ikea wären wir die ganzen Probleme dann schlagartig los.“ Die genauen Modalitäten dieses Vorschlags sind aber noch nicht geklärt. Auflagen und Bauvorbescheid müssten zunächst abgeklärt werden, heißt es bei Ikea.

„Eiserner Vorhang“ zum Spreehafen fällt

Der bislang undurchlässige **Zollzaun** bekommt am 4. Juli offiziell zwei Durchgänge. Wilhelmsburg erhält sein Nordufer zurück

⚡ In Wilhelmsburg und auf der Veddel wird er gelegentlich auch „Eiserner Vorhang“ genannt. Und tatsächlich trennt der alte Zollzaun am Spreehafen das Hafengebiet recht rigoros von dem danebenliegenden Wohngebiet ab. Jetzt soll der Zaun an zwei Stellen für Radfahrer und Fußgänger geöffnet werden. Damit wäre der Hafen von den beiden Stadtteilen ohne große Umwege erreichbar. „Wilhelmsburg bekommt sein Nordufer zurück und liegt dort endlich wieder am Wasser“, sagt Manuel Humburg von der Wilhelmsburger Stadtteil-Initiative „Zukunft Elbinsel“. Für Wilhelmsburg habe diese Öffnung eine hohe Symbolkraft, da sich die Bevölkerung praktisch ausgesperrt gefühlt habe.

Die Stadtentwicklungsbehörde bestätigte gestern die geplante und vorgezogene Öffnung. Denn eigentlich fällt der Zollzaun voraussichtlich erst 2013, wenn Hamburg seinen Freihafen abschaffen wird. Doch in Gesprächen mit dem Bund sei die Öffnung an zwei Stellen schon jetzt gelungen. Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) werde am 4. Juli die beiden neuen Durchgänge offiziell freigeben, sagt Behördensprecher Enno Isermann. Dies geschehe auch mit Blick auf die Internationale Bauausstellung (IBA).

Tatsächlich ist der Spreehafen nicht mehr klassisches Hafenrevier – auch wenn er von der Hafenwirtschaft immer noch als Verlagerungsstandort für kleinere Betriebe gefordert wird. Doch in dem seeartigen Hafenbecken hat sich längst eine eher alternative Hafennutzung etabliert. Etliche Hausboote, die im Hafen offiziell nur gewerblich genutzt werden dürfen, haben dort einen Liegeplatz gefunden und machen die „Alster Wilhelmsburgs“ zu einem beschaulichen Ort mit Amsterdam-Flair.

Den freien Zugang auf die „Spreehafenpromenade“ will der Verein Zukunft Elbinsel am 4. Juli mit einem Bühnenprogramm und dem Spreehafenfest feiern. Vor zehn Jahren gab es das erste Spreehafenfest – als eine Art Protest gegen den Zollzaun. (at)



Ein Luftbild des Spreehafens. Von den Wohngebieten links war die Spreehafenpromenade mit ihrem Hausboot-Flair immer durch einen hohen Zollzaun (gestrichelte Linie) getrennt. Foto: Klaus Bodig

Senat zieht Planverfahren für Stadtbahn an sich

Die CDU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung spricht sich **gegen das Projekt** aus

⚡ Der Senat hat im Zusammenhang mit dem Bau der Stadtbahn die Bebauungsplanverfahren Bramfeld 68 und Steilshoop 10 zur Chefsache erklärt. Das bestätigte Enno Isermann, Sprecher der zuständigen Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), auf Abendblatt-Anfrage: „Wir haben die beiden Bebauungsplanverfahren evoziert. Das heißt, nicht mehr der Bezirk Wandsbek, sondern der Senat ist hier nun federführend.“ Dafür gibt es laut Isermann folgenden Grund: „In diesen Bereichen fährt die Stadtbahn nicht über die Straße, sondern kreuzt beispielsweise Grünflächen. Damit wir eine absolute Planungssicherheit haben, haben wir die Verfahren an uns gezogen.“

Unterdessen reißt die Diskussion um die geplante Stadtbahn – der erste Spatenstich soll 2012 erfolgen – nicht ab. Nachdem sich die Junge Union wegen der desolaten Haushaltslage der Stadt gegen das Vorhaben ausgesprochen hatte, meldete sich nun auch die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Hamburg (MIT) zu Wort: „Der Senat sollte zurzeit auf ein Großprojekt wie die Stadtbahn, das unabsehbare Folgekosten nach sich zieht, verzichten“, sagte Volker Ernst, stellvertretender MIT-Vorsitzender.

Wie berichtet, liegt inzwischen eine erste Kostenschätzung der Hochbahn für den rund 7,7 Kilometer langen Streckenabschnitt zwischen dem Bramfelder Dorfplatz und der Kellinghusenstraße vor. Dieser wird nach Abendblatt-Informationen mindestens 138 Millionen Euro kosten. Es ist die Rede von etwa 18 Millionen Euro pro Kilometer. Darin sind nicht die Kosten für den neuen Betriebshof und die Anschaffung der Fahrzeuge enthalten. Die BSU will die noch geheimen Zahlen zeitnah der Öffentlichkeit präsentieren. (ug)

FRANCOP

Nach tödlichem Radunfall wird Triathlet gesucht

⚡ Nach einem tödlichen Fahrradunfall, der sich Sonntagmittag auf dem Francoper Hinterdeich ereignet hat, sucht die Polizei einen Triathleten, der mittelbar an dem Unfall beteiligt war. Der breitschultrige Mann, der ein gelbes, ärmelloses Shirt und eine schwarze Radlerhose trug, war dem 62-Jährigen, der kurz danach verunglückte, entgegengekommen und hatte ihm wohl etwas zugerufen. Kurz darauf stürzte der 62-Jährige so unglücklich, dass er im Krankenhaus starb. Zu einer Berührung der beiden Radfahrer ist es laut Zeugen nicht gekommen. Um den genauen Hergang rekonstruieren zu können, sucht die Polizei den Sportradfahrer. Er wird gebeten, die Polizei unter Tel. 428 65 47 10 anzurufen. (jel)

HOHELUF

„Postliesl“ kehrt an alten Standort zurück

⚡ Die alte „Postliesl“ aus Hoheluft soll an ihren alten Platz vor der Post an der Hoheluftchaussee zurückkehren. Die lebensgroße Statue einer Postbotin mit Fahrrad war 2005 nach 22 Jahren demontiert worden und lagert seitdem bei einem Handwerker. Jetzt hat die Bezirksversammlung des Bezirks Nord entschieden, die Rückkehr der „Postliesl“ zu unterstützen. Der Verein Quartier Hoheluft erhält dafür 7000 Euro. Die Einweihung der Statue ist noch für diesen Sommer geplant. (sla)

MARMSTORF

Halbes Kilogramm Rauschgift in Dealer-Wohnung gefunden

⚡ Mehr als ein halbes Kilo Heroin haben Polizeibeamte in der Wohnung eines 57-jährigen mutmaßlichen Drogenhändlers in Marmstorf sichergestellt. Die Beamten hatten den Mann auf der Straße kontrolliert, nachdem er Kokain gekauft hatte. Da er einschlägig polizeibekannt ist, durchsuchten Beamte seine Wohnung in der Straße Binnenfeld. Dort stießen sie auf 555 Gramm Heroin, 650 Gramm Streckmittel, weiteres Kokain sowie Verpackungsmaterial und Feinwaagen. (jel)

BILLSTEDT

Sechsjährige angefahren und schwer verletzt

⚡ Beim Überqueren der Möllner Landstraße (Billstedt) ist ein sechsjähriges Mädchen am Sonntagabend angefahren und schwer verletzt worden. Das Kind hatte zunächst zusammen mit seiner Mutter am Fahrbahnrand gestanden. Plötzlich riss es sich los, rannte auf die Fahrbahn. Eine 19-jährige Seat-Fahrerin konnte nicht mehr bremsen, fuhr das Kind um. Die Sechsjährige erlitt schwerste Verletzungen, darunter einen Schädelbruch. (jel)

ANZEIGE

Alles Weide oder was?

Achten Sie bei Milch nicht auf die Werbung, sondern auf den Inhalt. Hansano-Weidemilch ist so wertvoll, weil die Kühe in einer echten Grünland-Region zu Hause sind.

Neuer Verschluss: mit einem Dreh zu öffnen!



Streit um den Elbblick lässt Reederei-Zentrum scheitern

In der Altonaer Kommunalpolitik werden unterdessen Forderungen nach einem Erhalt der **alten Seefahrtsschule** an der Rainville-Terrasse laut

AXEL TIEDEMANN

⚡ Direkt am Elbhang zwischen mächtigen Bäumen gelegen, ein freier Blick aufs Wasser: Das Grundstück der alten Seefahrtsschule an der Rainville-Terrasse in Altona dürfte eine der schönsten Lagen Hamburgs sein. Und doch hat die Finanzbehörde mit dem Verkauf des Edelgrundstücks bisher wenig Glück. Nachdem bereits Pläne für eine Luxus-Klinik gescheitert waren, ist nun nach zwei Jahren Verhandlung auch ein Projekt der Rickmers-Reederei endgültig abgesagt worden.

Wie die Rickmers-Gruppe sowie die Finanzbehörde gestern übereinstimmend bestätigten, wurden die Verkaufsverhandlungen beendet. Rickmers plante den Abriss der alten Seefahrtsschule und einen Neubau für ein Reedereizentrum, dem ein öffentliches Restaurant samt Außenterrasse angeschlossen werden sollte – womit wieder an die ursprüngliche Nutzung im

18. Jahrhundert angeknüpft worden wäre. Von dem Münchner Architekturbüro Allmann Sattler Wappner gab es dazu bereits einen Entwurf mit einem weißen, großen Gebäude mit dem viel-sagenden Projektnamen „Elbfenster“.

Doch offensichtlich konnten sich Stadt und Unternehmen nicht auf einen garantierten freien Elbblick einigen.

Nachdem direkt am Hafenrand bereits mit den zwei Columbia Twin Towers zwei Gebäude im Sichtfeld gebaut

worden seien, habe Rickmers eine „verbindliche Zusage“ über eine Begrenzung von zukünftigen Neubauten gefordert, heißt es in einer Mitteilung der Rickmers-Gruppe. „Der freie Elbblick war Bestandteil der seinerzeitigen Ausschreibung der Stadt und wurde preislich bei der Angebotsabgabe der Rickmers-Gruppe auch entsprechend gewürdigt“, sagt Jens-Christian Ludwig, Geschäftsführer von Rickmers Immobilien. Man habe aber nicht das Risiko einer weiteren „Elbsichteinschränkung“ tragen wollen.

Damit spielt Ludwig auch auf neue Pläne für ein Areal der Fischmarkt Altona GmbH an, die am alten Fischereihafen zwei alte Kühlhallen abreißen und dort neu bauen will. Wie jetzt mit der alten Seefahrtsschule und dem Grundstück, das etwa zwölf Millionen Euro wert sein soll, weiter verfahren wird, ist nach Aussage der Finanzbehörde noch offen. In der Kommunalpolitik in Altona wird unterdessen auch über

einen Erhalt der im Bauhaus-Stil in den 1930er-Jahren gebauten Seefahrtsschule wieder nachgedacht. Die SPD in Altona schlägt beispielsweise eine dauerhafte Nutzung für Künstler und kreative Berufe vor. „Gefragt ist nicht mehr nur der große, repräsentative Wurf, sondern auch der Erhalt des Bestehenden“, sagt SPD-Bezirksfraktionschef Thomas Adrian.

Aber auch die CDU in Altona hält einen Erhalt für „vorstellbar“, wie CDU-Fraktionschef Uwe Szczesny sagt. Die Stadt sollte das Grundstück zudem nicht mehr nach dem „Höchstgebotverfahren“ verkaufen, damit auch kulturelle Nutzungen möglich sein könnten. So gebe es bereits Vorschläge für eine Architektur-Akademie oder auch eine Schauspielschule. Szczesny: „Vorstellbar sind aber auch mehrere Nutzer.“ Auf jeden Fall, so der CDU-Politiker, müsse die Finanzbehörde das Grundstück noch einmal neu und mit geänderten Bedingungen ausschreiben.

Das Gelände an der Rainville-Terrasse

Seit gut 200 Jahren ist das Gelände an der Rainville-Terrasse ein besonderes Grundstück in Altona.

1798 mietete der Franzose Cesar Claude Rainville die vier Jahre zuvor dort gebaute Landvilla. Der Gastwirt eröffnete dort ein Restaurant mit feinsten französischer Küche – in der Nachbarschaft des Sommersitzes des Kaufmanns Salomon Heine, Onkel des Dichters Heinrich Heine. Zu dem Komplex gehört heute daher auch das 1962

unter Denkmalschutz gestellte Heine-Gartenhaus.

1845 starb Rainville, und der Niedergang des berühmten Restaurants begann.

1867 wurde die Villa abgerissen. In den frühen 1930er-Jahren entstand die Altonaer Seefahrtsschule.

Nach 1945 wurde hier die Nautiker-Ausbildung konzentriert.

2005 schloss Hamburg die Seefahrtsschule und bietet seitdem das Gelände zum Kauf an. (at)